

Ihr persönliches Exemplar  
zum Mitnehmen

# EinBlick



Das Magazin der Johanniter GmbH  
Ausgabe Stendal

Ausgabe 2/2025



**JOHANNITER**  
Krankenhaus Stendal

# Editorial

## Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Gesellschaft befindet sich im Wandel: Wir leben länger, bleiben oft bis ins hohe Alter aktiv – und doch wachsen mit den Jahren die Bedürfnisse, die das Leben an uns stellt. Das zeigt sich nicht nur im Alltag jedes bzw. jeder Einzelnen, sondern fordert uns alle heraus: als Familien, als Gemeinschaft und als Gesundheitswesen.

Die Johanniter-Krankenhäuser sowie Fach- und Reha-kliniken stellen sich dieser Aufgabe auf verschiedenen Ebenen, verbunden mit dem Ziel, Menschen im fortgeschrittenen Alter eine spezielle und bedarfsgerechte Versorgung zu ermöglichen. Dabei setzen unsere Spezialistinnen und Spezialisten bundesweit auf die enge Verzahnung medizinischer, pflegerischer und therapeutischer Expertise. Wie genau das in der Praxis aussieht, lesen Sie im zentralen Schwerpunkt dieses Magazins, der sich mit den Themen Altersmedizin und geriatrische Versorgung beschäftigt.

Weiter können Sie Neuigkeiten aus dem Johanniter-Krankenhaus Stendal erfahren, etwa über die wertvolle Arbeit des Hol- und Bringendienstes und über die



Fotoquelle: Detlef Schröder

Krankenhausdirektor Jens Domke

Aufgaben unser „Babylotsin“. Unsere Pflegeschule begrüßte den neuen Schülerinnen und Schüler in der Generalistischen Pflegeausbildung. Technisch Interessierte finden einen Bericht über unsere Investitionen und über einen Reinigungsroboter, der auf den Fluren unseres Krankenhauses zum Einsatz kommt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.

Ihr  
**Jens Domke**  
Krankenhausdirektor

## Inhalt

3–7

**Schwerpunkt** – Altersmedizin ganzheitlich gedacht

8

**Gutes tun** – Faszination mit Farben, Bildern und Aktivitäten:  
Für mehr Lebensfreude in der Altersmedizin

9

Spendenaktion für Qwiek.up geht weiter

10

Die wichtige Arbeit des Hol- und Bringendienstes im Krankenhaus

11

Ein Kollege und eine Kollegin, die nie müde werden

12

Erstes spezialisiertes Ärzteteam für Magen-Darm-Tumore

13

Start des neuen Ausbildungsjahres in der Pflege

14

Millioneninvestitionen im Johanniter-Krankenhaus Stendal

15

Babylotsin bietet Hilfe an

16

Impressum



Fotoquelle: Hermann Willers

Die Johanniter-Krankenhäuser sowie Fach- und Rehakliniken unterstützen bundesweit Patientinnen und Patienten bis ins hohe Alter – zugewandt, menschlich und auf dem neuesten Stand moderner Medizin, Therapie und Pflege.

## Altersmedizin ganzheitlich gedacht

**Berlin** – Bereits heute ist jeder siebte Mensch in Deutschland über 67 Jahre alt. Bis 2035 wird fast ein Viertel unserer Bevölkerung zu der Generation 65 plus gehören\*. Was nach einer gesamtgesellschaftlichen Herausforderung klingt, stellt vor allem das Gesundheitswesen vor neue Aufgaben: Altersmedizin muss man ganzheitlich denken, chronische Erkrankungen ebenso im Blick haben wie akute Ereignisse, darunter Unfälle, wie z. B. einen Sturz. Gleichzeitig gilt es, dem Wunsch älterer Menschen nach Mobilität, Selbstbestimmung und Teilhabe gerecht zu werden.

Dies vor Augen setzen die Johanniter-Kliniken deutschlandweit auf breitgefächerte und zugleich zukunftsweisende Konzepte, die fachübergreifende Expertise und einen umfassenden Blick auf unsere Patientinnen und Patienten verbinden: mit spezialisierten Teams, individuellen Angeboten und Versorgungsmodellen aus einer Hand – für mehr Lebensqualität im Alter.

\* Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

**Wenn ein Knochen plötzlich bricht**

# Zertifizierte Versorgung in Alterstraumazentren

**Stendal** – Ein Sturz bedeutet für ältere Menschen oftmals weit mehr als nur einen möglichen Knochenbruch. Nämlich: ein einschneidendes Ereignis, das den Alltag komplett verändert und gravierende Folgen mit sich bringt – sowohl auf körperlicher als auch mentaler Ebene. Was es dann braucht, ist eine vollumfängliche Versorgung, die medizinisches Know-how mit Expertise für die besonderen Bedürfnisse älterer Menschen verbindet.

Die zertifizierten Alterstraumazentren der Johanniter-Kliniken bieten bundesweit an mehreren Standorten genau das.

## Fachübergreifende Versorgung für bestmögliche Behandlungserfolge

„Die interdisziplinäre Ausrichtung unseres Alterstraumazentrums (ATZ) in Stendal mit frührehabilitativem Fokus zielt darauf ab, nicht nur eine fachgerechte unfallchirurgische Behandlung zu gewährleisten, sondern gleichzeitig auch altersbedingte Herausforderungen individuell zu berücksichtigen“, erklärt Zentrums-Koordinatorin und Oberärztin der Unfallchirurgie **Dr. Silke Naumann-d'Alnoncourt**.

Welche Rolle insbesondere bei älteren Menschen diese fachübergreifende Betreuung spielt, zeigen entsprechende Studien\*. So kann beispielsweise die Sterblichkeit älterer Patientinnen und Patienten nach einem Oberschenkelhalsbruch durch ineinandergreifende Behandlungskonzepte der Bereiche Unfallchirurgie und Altersmedizin um mehr als 20 Prozent gesenkt werden.

## Ganzheitlich betreut durch umfassende Expertise

Für das ATZ in Stendal bedeutet das konkret, dass Patientinnen und Patienten stets ganzheitlich betrachtet werden – von der Notaufnahme über die entsprechende unfallchirurgische Behandlung



Fotoquelle: Claudia Klupsch

Dr. Silke Naumann-d'Alnoncourt, Zentrums-Koordinatorin und Oberärztin der Unfallchirurgie

## Zertifizierte Alterstraumazentren der Johanniter

- JATZ – Alters-Trauma-Zentrum der Johanniter-Kliniken Bonn
- AltersTraumaZentrum am Johanniter-Krankenhaus Gronau (Leine)
- Alterstraumazentrum am Johanniter-Krankenhaus Rheinhausen
- AltersTraumaZentrum am Johanniter-Krankenhaus Stendal

auf operativem bzw. konservativem Weg bis hin zur individuellen geriatrischen Beurteilung. Ein interdisziplinäres Team aus Medizin, Therapie und Logopädie verfolgt dabei ein gemeinsames Ziel: die Rückkehr in ein möglichst selbstbestimmtes Leben.

\* Vgl. Deutsches Ärzteblatt Int. 2020; 117: 53–9; DOI: 10.3238/arztebl.2020.0053, basierend auf einer Beobachtungsstudie mit 58.000 Patientinnen und Patienten aus 828 Krankenhäusern.





Fotoquelle: Claudia Klupsch

Dr. Silke Naumann d'Alnoncourt und Dr. Christoph Bobrowski am Bett einer Patientin in einem neu gestalteten Zimmer.

## Neue Gestaltung von Patientenzimmern für Demenzkranke

# „Geborgen, fast wie zu Hause“

Mit besonders eingerichteten Patientenzimmern im zertifizierten AltersTraumaZentrum des Johanniter-Krankenhauses Stendal soll Demenzkranken der Krankenhausaufenthalt erleichtert werden.

„Nach einem Unfall mit einem Knochenbruch ins Krankenhaus eingeliefert zu werden, bedeutet schon für gesunde Menschen Stress“, erklärt **Dr. Silke Naumann d'Alnoncourt**, Oberärztin und Koordinatorin des AlterstraumaZentrums. Für alte Menschen mit Demenz sei diese Erfahrung um einiges bedrohlicher. „Da Orientierung und Gedächtnis eingeschränkt sind, können die vielen wechselnden Umgebungen und Menschen nicht eingeordnet werden“, so **Dr. Christoph Bobrowski**, Departmentleiter Geriatrie. Hinzu käme der Schmerz durch den Unfall. Die Situation führe zu Angst, die alles noch verstärke.

Durch die neue Gestaltung der Zimmer und durch auf die Bedürfnisse von Demenzkranken abgestimmte Krankenhausabläufe soll diese unangenehme Situation

erleichtert werden. Durch warme Farben, gemusterte Tapeten und Vorhänge soll ein Gefühl von Zuhause vermittelt werden.

**„Die Patienten können sich so an ihre Umgebung besser gewöhnen, Ängste werden minimiert.“**

Dr. Christoph Bobrowski,  
Departmentleiter Geriatrie

Durch die Stetigkeit des Tagesablaufs und gleichbleibende Ansprechpartner kann die Gefahr eines Delirs – des akuten Verwirrheitszustands – reduziert werden“, so die Mediziner. Auch für Menschen ohne Demenz bieten diese Zimmer einen großen Vorteil. „Man fühlt sich geborgen, fast wie zu Hause“, so eine Patientin.

# Was moderne Altersmedizin ausmacht

**Stendal** – Älter zu werden, bedeutet heute nicht mehr, sich mit den damit verbundenen Einschränkungen abzufinden, sondern vielmehr, von einer passgenauen, fachübergreifenden Versorgung zu profitieren. Denn moderne Altersmedizin erkennt die individuellen Bedürfnisse jedes Menschen und vereint medizinische Kompetenz mit Empathie, Geduld und multiprofessioneller Teamarbeit. Dies im Blick setzt das Johanniter-Krankenhaus Stendal auf ein ganzheitliches Versorgungsangebot. Wie diese Form der Geriatrie konkret funktioniert und welche Vorteile sich dadurch ergeben, erklärt **Privatdozent Dr. Cornelius Werner**, Chefarzt der Klinik für Neurologie und Geriatrie.

## Was macht aus Ihrer Sicht gute Altersmedizin aus? Wie begegnen Sie in diesem Zusammenhang der Vielzahl an Erkrankungen, mit denen ältere Menschen in der Regel zu Ihnen kommen?

**Dr. Werner** Altersmedizin bedeutet, das Ganze im Blick zu haben. Unsere Patientinnen und Patienten leiden meist nicht nur an einer Erkrankung, sondern an mehreren gleichzeitig – häufig in Kombination mit Einschränkungen in Bewegung, Gedächtnis oder Stimmung. Diese Komplexität erfordert eine sorgfältige Analyse: Was ist das führende klinische Problem? Welche Begleiterkrankungen spielen mit hinein? Wo drohen Wechselwirkungen zwischen Medikamenten – Stichwort Polymedikation? Unser Ziel ist es dann, einen individuellen Behandlungsplan zu entwickeln, der medizinische, funktionelle, psychologische und soziale Aspekte gleichermaßen berücksichtigt.

## Wie wichtig ist dabei die Zusammenarbeit im Team und wie sieht das konkret bei Ihnen aus?

**Dr. Werner** Altersmedizin ist immer interdisziplinär. Neben ärztlichem und pflegerischem Personal besteht unser Team außerdem aus Expertinnen und Experten der Bereiche Physio- und Ergotherapie, Logopädie, Neuropsychologie, Sozialarbeit und Seelsorge. Alle bringen ihre Expertise ein – verbunden mit dem Ziel, Patientinnen und Patienten bestmöglich zu unterstützen. So schaffen wir gemeinsam die Grundlage für eine erfolgreiche Behandlung.

## Was bedeutet geriatrischer Versorgung „aus einer Hand“?

**Dr. Werner** Dass Patientinnen und Patienten bei uns umfassend und ohne Umwege versorgt werden. Wenn beispielsweise eine Patientin nach einem Hüftgelenknahen Bruch zu uns kommt und zusätzlich unter Inkontinenz oder kognitiven Einschränkungen leidet, können wir direkt Fachkolleginnen und -kollegen aus Urologie oder Neurologie hinzuziehen. Alle Fachbereiche arbeiten eng zusammen – das spart nicht nur Zeit und Kraft, indem wir Synergien nutzen, sondern verbessert auch die Versorgung.



Fotoquelle: Detlef Schröder

Privatdozent Dr. Cornelius Werner, Chefarzt Klinik für Neurologie und Geriatrie am Johanniter-Krankenhaus Stendal

**Welche Angebote machen Sie den älteren Menschen an Ihrem Standort und wie unterstützen Sie sie dabei, nach einem Krankenhausaufenthalt möglichst selbstständig weiterzuleben?**

**Dr. Werner** Grundlage jeder Therapie ist zunächst eine umfassende Einschätzung der medizinischen, funktionellen und sozialen Situation. Gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten, deren Angehörigen und unserem interdisziplinären Team erarbeiten wir daraus ein realistisches Therapieziel. So entsteht ein maßgeschneiderter Behandlungsplan, der das Konzept verfolgt, vorhandene Ressourcen zu stärken und verlorengegangene Fähigkeiten möglichst zurückzugewinnen.

**Wie wird sich die Altersmedizin aus Ihrer Sicht entwickeln und was braucht es dafür?**

**Dr. Werner** Unser Fachbereich hat sich in den vergangenen Jahren zu einem spannenden, anspruchsvollen und fachübergreifendem Arbeitsgebiet entwickelt. Die demografische Entwicklung ist eindeutig. Aus diesem Grund muss altersmedizinisches Wissen künftig in allen medizinischen Disziplinen verfügbar sein, um auch perspektivisch eine adäquate Patientenversorgung sicherzustellen.

**Was wünschen Sie sich als Mediziner für die vor uns liegenden Herausforderungen einer stetig alternden Gesellschaft?**

**Dr. Werner** Zeit, um die „richtige“ Behandlung in komplexen Krankheitskonstellationen zu finden. Aber vor allem auch Menschen, die sich dieser Aufgabe mit Engagement widmen. Denn gute Altersmedizin lebt von Erfahrung, Empathie und Teamgeist. Sie ist keine Nischendisziplin, sondern ein klarer gesellschaftlicher Auftrag.

Weitere Informationen unter:

[www.johanniter.de/johanniter-kliniken/stendal/medizin-pflege/neurologie-und-geriatrie/](http://www.johanniter.de/johanniter-kliniken/stendal/medizin-pflege/neurologie-und-geriatrie/)







Fotoquelle: Johanniter

## Faszination mit Farben, Bildern und Aktivitäten

# Für mehr Lebensfreude in der Altersmedizin

**Berlin** – Unsere Johanniter-Kliniken in Gronau, Stendal, Bonn, Hamm und Duisburg-Rheinhausen verfolgen ein gemeinsames Ziel: Die Stationen der Altersmedizin sollen verstärkt Orte des Wohlfühlens und der Orientierung werden – für Menschen, die sich in einer oft herausfordernden Lebensphase befinden.

Mit einem ganzheitlichen Gestaltungskonzept wollen wir Lebensfreude, Sicherheit und Sinn vermitteln. Dabei setzen wir auf Farben, Symbole und modernste Technik, um Patientinnen und Patienten mit Demenz oder geriatrischem Unterstützungsbedarf zu aktivieren, zu entlasten – und zu begeistern.

## Ausbauen, was wirkt – für eine altersgerechte Umgebung mit Sinn und Wärme

Mit der Tovertafel, einem interaktiven Projektionsspiel speziell für Menschen mit Demenz, fördern wir kognitive Fähigkeiten, Bewegung und soziale Interaktion auf spielerische Weise.

Spenden Sie Lebensfreude:  
Für eine altersgerechte Medizin  
mit Herz – Kollekte digital:  
[www.spende.app/o/7801c42f-9354-45dc-a3ff-2a738d68b505#c/e8cf5cbd-6174-441d-9560-19efb39d4206](https://www.spende.app/o/7801c42f-9354-45dc-a3ff-2a738d68b505#c/e8cf5cbd-6174-441d-9560-19efb39d4206)



Das Dementia Busy Board bietet sensorische Reize, die Motorik und Wahrnehmung stärken – zugleich beruhigend wie aktivierend.

Mit farblich gestalteten Stationen, klaren Symbolen und gut lesbarer Beschilderung erleichtern wir Orientierung und Erinnerungsvermögen. Ergänzt wird dies durch den Thera-Trainer, ein Reha-Gerät für sicheres, gezieltes Bewegungstraining – aktiv wie passiv.

Unser Ziel: die Lebensqualität der uns anvertrauten Menschen nachhaltig zu verbessern – durch Erfolgserlebnisse, Würde und menschliche Nähe. Dieses Projekt soll bis Ende 2025 realisiert werden – mit Ihrer Unterstützung!

Helfen Sie mit, einen Ort zu gestalten, an dem sich ältere erkrankte Menschen wiederfinden, wohlfühlen und Teilhabe erfahren.

## Spenden Sie Lebensfreude. Unterstützen Sie uns jetzt!

Dr. Viva Volkmann  
Spendenservice Johanniter-Kliniken  
(gemeinnützig)  
Spendenkonto: DE 16 3702 0500 0001 284803  
Verwendungszweck: Mehr Lebensfreude in der Altersmedizin



## Spendenaktion für Projektionssystem „Qwiek.up“ geht weiter

# Für schwer erkrankte Patienten

Die Spendenaktion für „Qwiek.up“ erfährt weiter große Unterstützung. Nachdem in den vergangenen Jahren zwei Spender aus Stendal und Tangermünde die Anschaffung der ersten Projektoren ermöglichten, konnten inzwischen drei weitere Geräte finanziert werden. Die Johanniter-Stiftung hat die Kosten für zwei Projektoren übernommen. Eine weitere Anschaffung wurde durch zusätzliche Privatspenden realisiert.

„Qwiek.up“ leistet einen wertvollen Beitrag in der Versorgung von Schwerstkranken, insbesondere von Menschen, die sich in belastenden, einsamen oder beängstigenden Situationen befinden. Es ist ein innovatives Projektionssystem, das beruhigende Filmsequenzen, wie etwa Waldspaziergänge, Aquarien oder einen Sternenhimmel an Wände oder Decken projiziert, begleitet von einer entspannenden Klangkulisse.

Ziel ist es, die Patientinnen und Patienten gezielt abzulenken und ihnen Momente der Ruhe zu schenken. Besonders hilfreich ist der Einsatz beispielsweise zur Beruhigung und auch Ablenkung bei schmerzhaften oder unangenehmen medizinischen Prozeduren. Zudem haben Angehörige die Möglichkeit, persönliche Bilder und Botschaften über einen USB-Stick einzuspielen, um ihren nahestehenden Menschen Zuspruch und Trost zu spenden.

**„Wir freuen uns sehr über die neuen Geräte, die vor allem unseren schwer erkrankten Patientinnen und Patienten zugutekommen.“**

Pflegedirektorin Beate Wogawa

Die Geräte kommen etwa auf der IMC-Station (Intensivüberwachungspflege), auf der z.B. Patienten nach einem Schlaganfall oder nach kardiologischen Akutereignissen behandelt werden, zum Einsatz. Ein weiteres Gerät wird unterstützend und hilfreich auf der Palliativstation eingesetzt.



Fotoquelle: Claudia Klupsch

Pflegedirektorin Beate Wogawa und Mario Lüder, Stationsleiter vom IMC, CPU und Stroke Unit, mit den drei neuen Projektoren.

Herzlicher Dank gilt allen Spenderinnen und Spendern. „Positive Rückmeldungen gibt es bereits von den Patienten. Sie freuen sich und sind dankbar, wenn eines der Geräte bei ihnen zum Einsatz kommt“, so die Pflegedirektorin.

Mehr zum Qwiek.up:  
[www.johanniter.de/johanniter-kliniken/stendal/unser-krankenhaus/spenden-sie-fuer-das-johanniter-krankenhaus-stendal/qwiekup-hilft/](http://www.johanniter.de/johanniter-kliniken/stendal/unser-krankenhaus/spenden-sie-fuer-das-johanniter-krankenhaus-stendal/qwiekup-hilft/)



# Auf den Fluren auf Achse



Fotoquelle: Claudia Klupsch

Mit Modulwagen geht es für Charis Sachse über die Flure des Johanniter-Krankenhauses Stendal.

Einen Schrittzähler führt **Charis Sachse** nicht bei sich. Täte sie dies, würde sie am Ende des Tages auf einige zehntausend absolvierte Schritte kommen. Denn ihre Arbeit beim Hol- und Bringedienst bedeutet, den ganzen Tag auf den Fluren des Krankenhauses auf Achse zu sein. Mit ihren sechs Kollegen teilt sie sich jeweils die Früh- und Spätschichten.

Mit Rollwagen transportiert Charis Sachse z. B. Materialien, Ausrüstungen, Medikamente, Müllsäcke und Not-Betten. Die Essenwagen aus der Küche müssen pünktlich auf den Stationen sein, zu reinigende OP-Ausrüstung geht in die Sterilisationsabteilung, Gewebeproben werden in die Pathologie gebracht, die in der Wirtschaftsabteilung ankommenden Pakete für Stationen und Abteilungen gilt es zu verteilen. „Ich mache diesen Knochenjob gern, bin abends aber froh, mich auf dem Sofa ausruhen zu können“, gibt Charis Sachse zu.

Seit gut zehn Jahren arbeitet sie am Johanniter-Krankenhaus. Zunächst in der Küche tätig, führte sie der Weg in den Hol- und Bringedienst. Modul-Wagen schieben und schwere Pakete heben sind seitdem ihr Tagwerk. „Körperlich muss ich fit sein“, weiß sie. Sie kennt sich im Krankenhaus bestens aus, kennt quasi jeden Winkel. „Die Arbeit, wenn auch anstrengend, macht mir Spaß. Das ist das Wichtigste.“

Der Hol- und Bringedienst spielt eine entscheidende Rolle für Logistik und Betriebsabläufe im Krankenhaus. Er ist unerlässlich für die Arbeitsroutine. Als wertvoller Dienstleister besorgen die Mitarbeitenden des Hol- und Bringedienstes alles, was Mediziner und Pflegende benötigen und entsorgen alles Unnötige.

„Er wird nicht müde und nicht krank“

## Roboterkollege im Einsatz

Im Johanniter-Krankenhaus arbeitet ein besonderer Kollege. Der Reinigungsroboter hat zwar keinen (Spitz-) Namen, aber er ist begeistert in das CEBONA-Reinigungsteam aufgenommen worden.

„Wir nutzen ihn für die großen Flure im Neubau“, erzählt Leiterin **Karola Pieper**. Er entlastet die Kolleginnen und Kollegen, die sich in der eingesparten Zeit um andere Arbeiten kümmern können. Bisher wurde mit dem Mopp gereinigt, was zeitaufwendig und für die Kolleginnen und Kollegen körperlich anstrengend ist.

„Der Roboter fährt sowohl mit menschlicher Besatzung als auch autonom“, freut sich Mitarbeiterin **Corina Engel**. Dabei erkenne er Hindernisse und sucht sich selbstständig seinen Weg. Vor dem Start wird der jeweilige programmierte Weg mittels Scan an das Gerät übermittelt. Und los geht's. „Der neue Kollege wird nicht müde (mit nachts geladenem Akku) und auch nicht krank“, bemerkt Karola Pieper lachend. Ihr Team hat Freude, automatisierte Technik in den Arbeitsalltag zu integrieren und lernt deren Handhabung gern in Schulungen.



Fotoquelle: Claudia Klupsch

Karola Pieper (links) und Corina Engel mit den Reinigungsroboter.

## Ein Storch im Dienst

„Johanna“ verkündet die Namen neuer Erdenbürger

Ein überlebensgroßer Storch verkündet neuerdings am Haupteingang die Namen der Babys, die in der Geburtsklinik des Johanniter-Krankenhauses Stendal das Licht der Welt erblickten. Beflissen versieht der stille Kollege jeden Tag seinen Dienst – allerdings: Der Storch ist eine Kollegin. In einem Namenswettbewerb unter den Mitarbeitenden setzte sich der Name „Johanna“ bei einer eigens einberufenen Jury durch.

Rund 700 Geburten zählt das Johanniter-Krankenhaus Stendal jährlich.



Fotoquelle: Claudia Klupsch





## Ausbildungsstart in den MVZ-Praxen

Fünf neue Auszubildende starteten in den Praxen des Medizinischen Versorgungszentrums ihre Ausbildung. Sie lernen die Berufe Medizinische Fachangestellte bzw. Kaufmann im Büromanagement.

Auf dem Foto – hintere Reihe von links: Sybille Ahrens-Schmidt (Ausbildlerin), Emilia Gericke, Andrii Kolinko, Lilly Adomeit (Azubis), Ina Hanuse (Geschäftsführerin Johanniter Zentren für medizinischen Versorgung in der Altmark); vordere Reihe von links – Rimma König und Ashley Engel (Azubis).

## Erstes spezialisiertes Ärzteteam für Magen-Darm-Tumore

# Gebündelte Expertise

In den Johanniter-Zentren für Medizinische Versorgung in der Altmark GmbH ging eine medizinische Premiere für die gesamte Altmark an den Start. Das erste ASV-Team für gastrointestinale Tumoren hat seine Arbeit aufgenommen – ein Meilenstein für die regionale Gesundheitsversorgung.

ASV steht für Ambulante Spezialfachärztliche Versorgung. Dahinter verbirgt sich ein hochspezialisiertes Netzwerk aus erfahrenen Fachärztinnen und Fachärzten verschiedener Disziplinen, die eng zusammenarbeiten, um Patientinnen und Patienten mit Tumorerkrankungen im Magen-Darm-Bereich optimal zu versorgen. Das bedeutet gebündelte Expertise, kurze Wege und eine individuelle, passgenaue Behandlung auf modernstem medizinischen Niveau – direkt vor Ort in unserer Region.

Der Weg bis hierhin war kein leichter. Monatelange, intensive Vorbereitungen, unzählige Abstimmungen und ein beachtlicher Papierberg mussten bewältigt werden. Doch das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Geleitet wird das Team von **Dr. Lars Thiele**, Chefarzt der Klinik für Onkologie im Johanniter-Krankenhaus. Über 40 engagierte Ärztinnen und Ärzte



Fotoquelle: Detlef Schröder

Dr. Lars Thiele leitet das Team der Ambulanten Spezialfachärztlichen Versorgung.

verschiedener Fachrichtungen bündeln ihr Wissen, um Betroffenen bestmögliche Diagnosen, Therapien und Nachsorge zu bieten – stets nach den aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Dieses Projekt ist ein großer Gewinn für unsere Region – und ein starkes Signal, dass Spitzenmedizin nicht nur in den Großstädten zu Hause ist.

## Neuer Ausbildungskurs in der Generalistischen Pflege startete

# „Merkte die Dankbarkeit“



Fotoquelle: Gerhard Draschowski

Die Schülerinnen und Schüler des ersten Ausbildungsjahres mit Lehrerinnen und Krankenhausseelsorgerin.

20 neue Schülerinnen und Schüler der Pflegeschule des Johanniter-Krankenhauses Stendal haben ihre Ausbildung begonnen. Drei Jahre Ausbildung in der Generalistischen Pflegeausbildung mit 2.500 Praxisstunden und 2.100 Stunden Theorie-Unterricht liegen vor den jungen Leuten.

Die Azubis sind vor allem im Landkreis Stendal zu Hause, sie kommen zum Beispiel aus Stendal, den umliegenden Ortschaften, aus Tangermünde und Tangerhütte. **Kathrin Schilling** zeigt Mut, denn nach 30 Jahren in der Gastronomie will sie nun beruflich ganz neue Wege gehen. „Ich möchte künftig für ältere und kranke Menschen da sein und freue mich auf den Neustart“, sagt die 50-Jährige voller Zuversicht.

Die meisten ihrer Kurs-Kollegen haben gerade ihre Schullaufbahn abgeschlossen. **Jule-Cosima Meyer** (17) freut sich, nach einem Praktikum im Hospiz und einem Freiwilligen Sozialen Jahr im Johanniter-Krankenhaus die Ausbildung beginnen zu können. „Ich merkte vor allem auf der Onkologie- und Palliativstation die Dankbarkeit der Patientinnen und Patienten. Ich höre gern zu, wenn ältere Menschen ihre Lebensgeschichten erzählen und freue mich, wenn ich bei ihnen im Krankenhausalltag für ein Lächeln sorgen kann.“, sagt sie.



Fotoquelle: Claudia Kluppsch

Kathrin Schilling (rechts) und Jule-Cosima Meyer



Landesförderung ermöglicht Investitionen in Millionenhöhe

# Modernste Medizintechnik

Das Johanniter-Krankenhaus Stendal freut sich über die vom Land Sachsen-Anhalt bereitgestellten Fördermittel in Höhe von 3,2 Millionen Euro für die Anschaffung medizinisch-technischer Geräte.

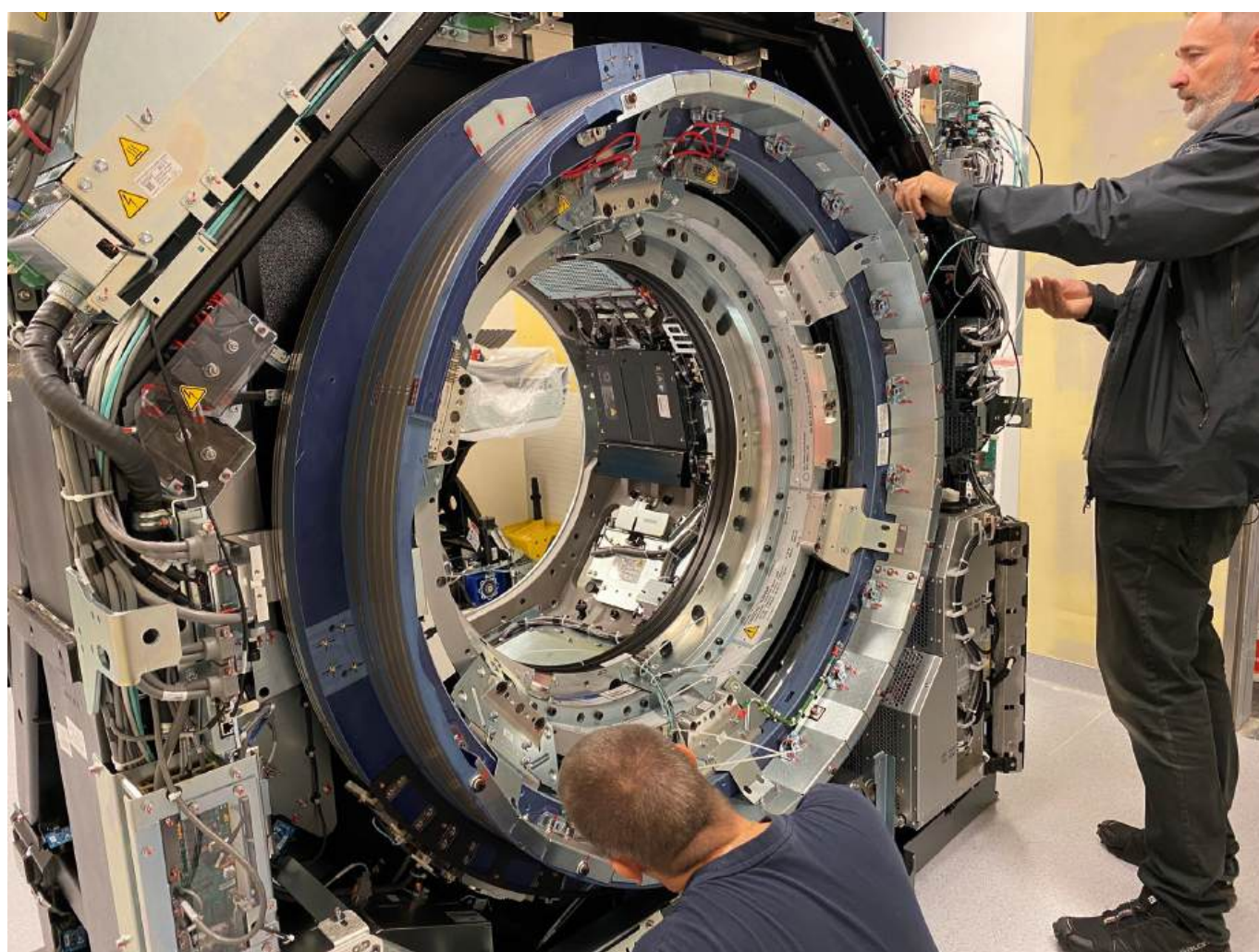
Die Mittel stammen aus dem Corona-Sondervermögen, das in die Krankenhäuser fließt. Durch notwendige Investitionen in Anlagegeräte soll das Gesundheitswesen gestärkt und die Pandemie-Resilienz des Landes verbessert werden. „Uns war es nun möglich, modernste Medizintechnik zu kaufen, die unseren Patientinnen und Patienten zugutekommt“, so **Ines Donner**, Kaufmännische Direktorin des Johanniter-Krankenhauses.

Die Liste der Investitionen: ein C-Bogen (Röntgengerät), zwei Computertomografen, ein Linksherz-

katheter, zwei Reinigungsmaschinen im Sterilisationsbereich, ein Endoskopieturm in der Allgemeinchirurgie und ein Endoskopieturm in der Urologie.

Die neuen Computertomografen (CT) zum Beispiel sind nicht nur leistungsstark, sondern auch zukunftsicher. Sie sind skalierbar und können im Rahmen des technischen Fortschritts weiter aufgerüstet werden.

Die neuen CT liefern brillante Bilder bei einer im Vergleich zu den alten Geräten um 30 bis 40 Prozent niedrigeren Strahlendosis. Die Untersuchungen sind demnach besonders schonend für unsere Patientinnen und Patienten.



Fotoquelle: Michael Beyer

Einbau eines der neuen Computertomografen



# Babylotsin bietet Hilfe an

Fotoquelle: Claudia Klupsch



Nicole Jäger mit einer Schreibaby-Puppe. Sie weiß Rat, wenn Eltern eines Schreibabys Hilfe suchen und vermittelt entsprechende Kontakte.

Die Geburt eines Kindes ist nicht immer nur eine beglückende Erfahrung. Eltern sehen sich häufig mit großen Herausforderungen konfrontiert. Familien, die Unterstützung mit ihrem Neugeborenen brauchen, können im Johanniter-Krankenhaus Stendal auf „Babylotsin“ **Nicole Jäger** zählen.

Das Projekt „Babylotsen“ hat die Hamburger Stiftung Seeyou 2007 konzipiert. Inzwischen wird es in Stendal vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt unterstützt.

Potenziell spricht die Stendaler Babylotsin Nicole Jäger alle Muttis an, die in der Stendaler Geburtsklinik entbinden. „Jede werdende Mama füllt freiwillig bei uns einen Ankunftsbogen aus. Wenn ein Bedürfnis erkennbar ist oder Hebammen und Ärzte vorschlagen, Hilfe in dem einen oder anderen Fall anzubieten, nehme ich Kontakt auf“, erläutert sie das Prozedere. Familien, oft auch Alleinerziehenden, kann sie unter die Arme greifen – etwa in Sachen Erstausrüstung, bei Sprachbarrieren (Vermittlung von Dolmetschern innerhalb des Krankenhauses) oder bei der Kontaktvermittlung zu Kinderärzten.

## Das Projekt Babylotsen

Bundesweit sind Babylotsen an rund 100 Geburtskliniken aktiv. Familien mit Schwierigkeiten sollen durch sie niedrigschwellig Hilfsangebote bekommen. Babylotsen bündeln die Leistungen des Gesundheitssystems, der Sozialhilfe und der Kinder- und Jugendhilfe, um Familien früh und bestmöglich zu unterstützen. Hebammen und medizinisches Personal werden auf diese Weise entlastet, ist doch oft für solche Zusatzaufgaben keine Zeit.

„In meinem Beruf  
gehe ich auf.“

Sozialarbeiterin Nicole Jäger

Die studierte Sozialarbeiterin hat an der Charité eine Zusatzausbildung zur Babylotsin absolviert. „In meinem Beruf Sozialarbeiterin gehe ich auf“, erzählt sie. Die besondere Aufgabe als Babylotsin, die sie seit August 2023 zusätzlich übernommen habe, sei noch das I-Tüpfelchen.

„Im vergangenen Jahr waren es 335 Muttis, mit denen ich in Kontakt stand. Vielen von ihnen konnte ich helfen“, freut sich Nicole Jäger.



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

Ausbildung mit

# ZUKUNFT & CHANCEN

## Deine Berufswahl:

- Pflegefachfrau/Pflegefachmann
  - Physiotherapeutin/Physiotherapeut
  - Medizinische Technologin/Technologe für Radiologie
  - Operationstechnische(r) Assistentin/Assistent
  - Anästhesietechnische(r) Assistentin/Assistent
  - Medizinische(r) Fachangestellte(r)
  - Kauffrau/Kaufmann für Bürokommunikation
- (jeweils m/w/d)

## Neugierig?

## Mehr erfahren und bewerben unter

[www.johanniter.de/johanniter-kliniken/stendal/karriere/bewerbung@sdl.johanniter-kliniken.de](http://www.johanniter.de/johanniter-kliniken/stendal/karriere/bewerbung@sdl.johanniter-kliniken.de)



**JOHANNITER**

Krankenhaus Stendal

## Impressum

Erscheint zweimal jährlich

Herausgeber/v.i.S.d.P.:  
Johanniter GmbH – Zweigniederlassung Stendal  
Johanniter-Krankenhaus Stendal  
Wendstraße 31, 39576 Stendal

Redaktion überregional: Regina Doerr  
Redaktion Stendal: Claudia Klupsch

Layout und Satz:  
Kreativ Konzept – Agentur für Werbung GmbH  
[www.kreativ-konzept.com](http://www.kreativ-konzept.com)

Titelbild: Hermann Willers

Aus Liebe zum Leben